

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Felderbestellung und die Erndte des Jahres 1871

[urn:nbn:de:bsz:31-220689](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-220689)

Statistische Mittheilungen

über das Großherzogthum Baden.

1872.

Nr. 15.

1872.

Die Felderbestellung und die Erndte des Jahres 1871.

In der gegenwärtigen Nummer unserer Mittheilungen geben wir zum vierten Male die nach den Berichten der Gemeinden aufgestellte Uebersicht der Felderbestellung und der Erndteergebnisse. Wegen der allgemeinen Einrichtung dieser Uebersicht und der Erhebungen, auf welchen sie beruht, dürfen wir deshalb, da sie eine wesentliche Aenderung nicht erfahren hat, auf die früheren betreffenden Nummern 4, 6 und 10 verweisen und uns auf die Hervorhebung der wichtigsten Ergebnisse und einiger besonderer Erscheinungen beschränken.

Zunächst sehen wir die den allgemeinen Bezirksberichten bereits entnommene Wahrnehmung (vergl. Nr. 13) bestätigt, daß die Erndte des Jahres 1871 im Ganzen keine günstige gewesen ist. Es spricht sich dieses in der Vergleichung der Ertragsmengen der einzelnen Fruchtarten, sei es im Gesammten oder nach dem Morgen, mit den Ertragsmengen der vorhergehenden Jahre bezw. dem Durchschnittsertrage der letzten sieben Jahre aus, welche jeweils am Schlusse der Angaben für die einzelnen Fruchtarten angeführt sind. Darnach ist fast ausnahmslos der Morgen-Ertrag von 1871 unter dem Durchschnitt und zwar bei mehreren stark ins Gewicht fallenden Gewächsen und Culturen in nicht unerheblichem Maße. Ein Mehrertrag erscheint nur bei den Hülsenfrüchten (9 % über dem durchschnittlichen Morgen-Ertrage), dem Sommerroggen und einigen unbedeutenden Mißgetreidearten, dem Grünroggen (8 %), dem Grünmais (31 %) und dem Weine (20,2 %). Dagegen zeigt sich beim Hopfen ein Minderertrag auf den Morgen von 48 %, Hanf 41 %, Kartoffeln 29 %, Rübsen 22 %, Zuckerrüben 18 %, Stoppelrüben 17 %, Cichorien 13 %, Klee 10 %, Espartette und Flachs 9 %, Runkelrüben 7,5 %, Luzerne 7 %, Tabak 4,5 %, beim Wiesenwachs 3,3 %; und neben anderen unbedeutenden Culturen, insbesondere auch bei den meisten Getreidearten: Weizen 8,6 %, Spelz 5,7 %, Hafer 5,4 %, Roggen 2,5 %, Gerste 0,1 % u. s. w. An Obst ist kaum ein Sechstel des Durchschnittsertrags geerntet. Auch der Strohertrag ist um 7 % hinter dem Durchschnitt zurückgeblieben.

In absoluten Zahlen ergibt sich nach der S. 73 gegebenen Uebersicht gegen die durchschnittlichen Gesamt-Ertragsmengen ein Ausfall von 240,000 Centnern Getreide (3,4 % des durchschnittlichen Gesammt-ertrags), 3,239,560 Cent. Kartoffeln (25,4 %), 351,000 Cent. Heu und Futter (1,7 %), 773,000 Cent. Stroh (7,1 %), 760,000 Cent. Hackfrüchten (5,5 %), 387,000 Cent. Handelsgewächsen (21,3 %), 10,000 Cent. Gemüse (2,9 %), 980,000 Cent. Obst (84,2 %). Nur beim Wein ist mehr als der Durchschnittsertrag und zwar 105,000 Dhm (21,1 %) mehr geerntet worden, bei allerdings geringer Qualität. Der Weinertrag hat sich hiernach günstiger gestaltet, als die Bezirksberichte annehmen ließen, nach denen die Weinmenge nur eine durchschnittliche war. Der reiche Mengenertrag an Wein trifft indessen ausschließlich das Oberland; die Mittelgegend erreicht nicht den Durchschnitt und das Unterland ist fast ganz leer ausgegangen.

Unter den ausfallenden 387,000 Cent. an Handelsgewächsen sind 37,000 Cent. Delsaamen, 8300 Cent. Tabak, 12,300 Cent. Hopfen, 22,000 Cent. Hanf und Flachs, 302,000 Cent. Zuckerrüben (Cichorien sind 600 Cent. mehr gewachsen).

Man wird den Geldwerth des gesammten Erndteausfalls (unter Abrechnung des Wein- Ueberschusses) auf 7 bis 8 Millionen Gulden schätzen dürfen.

Während die Ertragsmengen von einem Jahre zum anderen, in wesentlicher Abhängigkeit von den Witterungsverhältnissen, sprungweise erheblich auf und ab schwanken, zeigen die Anbau- oder Ertragsflächen nur geringe und meistens in einem bestimmten Sinne vor sich gehende Veränderungen. Die Gründe, welche auf die Ausdehnung oder das Zurückgehen einzelner Culturarten wirken, sind zumeist dauernder Art; sie liegen vornemlich in den Fortschritten der Landwirthschaft und in den Veränderungen der Absatz- und Preisverhältnisse. Diese Ursachen entwickeln sich in der Regel allmähig und deshalb treten auch die Wirkungen auf die Ausdehnung der betreffenden Fruchtarten nur langsam, aber stetig ein. Dies gilt natürlich nur von Culturen von einer gewissen

(f. Fortsetzung S. 72.)